

Abo Bauen in Winterthur

Neues «Depot Deutweg» wird aus Spargründen praktisch autofrei

Weil die Sanierungsarbeiten beim alten Busdepot teurer werden als erwartet, verteuert sich das Projekt. Nun wollen die Planer das Parkhaus wegsparen.



Till Hirsekorn

Publiziert: 19.09.2023, 18:43



Geplant ist, dass das «Depot Deutweg» umgebaut wird und 2028 bezugsbereit ist.

Foto: Marc Dahinden

Beim alten Busdepot in Mattenbach – dem «**Depot Deutweg**» – sind **130 günstige Wohnungen geplant**. Bauträgerinnen sind die drei Wohnbaugenossenschaften Talgut, Gaiwo und GWG. Nun ist das Vorprojekt abgeschlossen – mit einer gemischten Bilanz. Das Projekt wird offenbar deutlich teurer als erwartet, wie es im neusten Newsletter dazu heisst.

Der entscheidende Kostentreiber ist die Sanierung der alten, denkmalgeschützten Bushalle. Diese soll optisch praktisch unverändert bestehen bleiben. Die Wohnungen werden auf oder um die Halle gebaut. «Es muss mehr ersetzt und erneuert werden als gedacht», sagt Projektleiter Andreas Wirz vom Büro Archipel. Beispielsweise müssten die gesamten Oblichter an der Hallendecke und deren Metallhalterungen ersetzt werden. Und weil die Baumaterialpreise derzeit so hoch seien, schlage dies stark zu Buche. Hinzu kämen die hohen Holzpreise. «Tapis» – so heisst das Gewinnerprojekt – ist als Holzkonstruktion geplant.



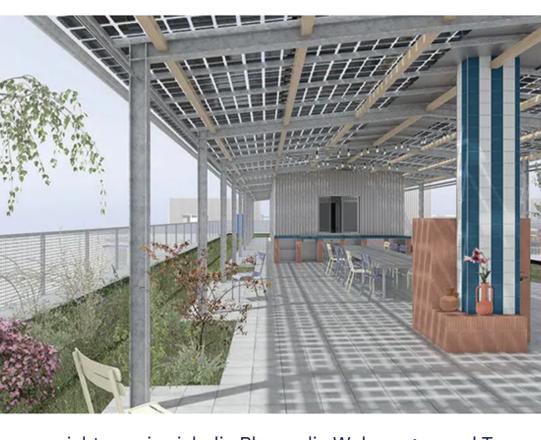
Beim Projekt «Tapis» sind eine Gewerbegasse und Wohnungen mit Laubengängen geplant.

Modell: PD



Auch ein adretter Vorplatz gehört zum Depot-Projekt dazu.

Grafik: PD



Innenansichten, wie sich die Planer die Wohnungen und Terrassen vorstellen.

Visualisierung: PD

Nun müssen Wirz und sein Team bei den Kosten ansetzen. Fündig wurden sie bei der Tiefgarage, die sie für verzichtbar halten und komplett wegsparen wollen. Damit wird die Siedlung praktisch autofrei. 18 Parkplätze will man auf dem Areal belassen, die restlichen auf die Parkmöglichkeiten in der Nachbarschaft verteilen. Das sei verschmerzbar, meint Wirz: «Wir sind zentral gelegen und gut an die ÖV angebunden. Ausserdem gibt es nun dafür mehr Veloplätze. Da planen wir grosszügiger.»

Ein 65-Millionen-Bau

Zeitlich verzögern soll das neue Konzept den Neubau nicht. 2028 soll dieser stehen. Aber Mehraufwand generiert es trotzdem. Die Planer müssen nun ein Extra-Mobilitätskonzept vorlegen und bewilligt bekommen.

Mit der «autofreien» Lösung werde man, so Wirz, den Grossteil der materialbedingten Mehrkosten wieder kompensieren können. Werde es dennoch teurer, müsse man das auf die Mieten abwälzen. Derzeit gehe man von Baukosten von 65 Millionen Franken aus. «Die Wohnungen werden trotzdem vergleichsweise günstig bleiben», sagt er. Ins eigentliche Depot soll Gewerbe einziehen. Die Halle soll damit einen Quartiertreff-Charakter erhalten.

Till Hirsekorn ist Leiter der Stadredaktion beim Landboten. Schwerpunktmässig berichtet er zu den Themen Bau, Stadtentwicklung, Verkehr und Politik. Er hat an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte, Politikwissenschaften und Europarecht studiert. [Mehr Infos](#)

🐦 @tillhirsekorn

Holpriger Weg vom Busdepot zur Siedlung

1904: Bau eines Depots mit Werkstatt (Tösstalstrasse 86).

1967: Inbetriebnahme Busdepot Grüzefeld.

2013–2015: Das Depot Grüzefeld wird renoviert und vergrössert, sodass das Depot Deutweg und Verwaltungsgebäude überflüssig werden. Der Stadtrat will alles abreißen. Nach Einsprachen und Rekursen werden die Tram-Einstellhalle (Urhalle, 1914) und der Vorplatz unter Schutz gestellt. Wohnbaugenossenschaften erhalten das Baurecht.

2016: Das Baurekursgericht entscheidet, dass auch das Verwaltungsgebäude (1960) stehen bleiben muss.

2016–2018: Die Halle wird als Zwischenlösung für die Unterbringung von Asylsuchenden (Holzhäuschen) benutzt.

2019: Ideen-Workshop mit Quartierbewohnern.

2020: Das Parlament setzt den Gestaltungsplan fest, die Baudirektion genehmigt diesen. Gewerbe-, Quartiernutzungen und Projektwettbewerb werden ausgeschrieben.

2021: Das Siegerprojekt wird gekürt.

2024: Möglicher Baubeginn. *(hit)*